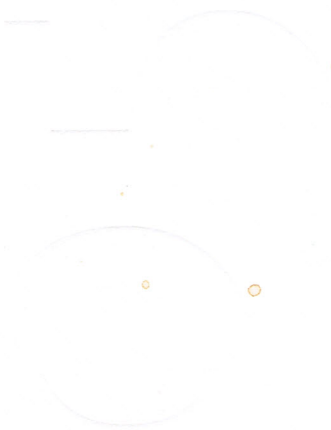


12hundert



F E S T S C H R I F T



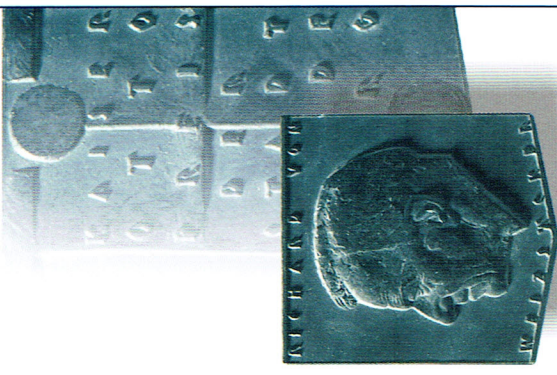
ANLÄSSLICH DES STADTJUBILÄUMS  
MAGDEBURG 12HUNDERT  
UND DER VERLEIHUNG DES  
KAISER-OTTO-PREISES  
AN DR. RICHARD VON WEIZSÄCKER

ALT-BUNDESPRÄSIDENT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

12. Jahrhundert



F E S T S C H R I F T



ANLÄSSLICH DES STADTJUBILÄUMS  
MAGDEBURG 12. JAHRHUNDERT  
UND DER VERLEIHUNG DES  
KAISER-OTTO-PREISES

AN DR. RICHARD VON WEIZSÄCKER

ALT-BUNDESPRÄSIDENT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



GRUSSWORT  
DES OBERBÜRGERMEISTERS  
DER LANDESHAUPTSTADT MAGDEBURG,  
DR. LUTZ TRÜMPER



L. Trümper

Liebe Magdeburgerinnen, liebe Magdeburger, sehr geehrter Herr Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker,

vor 1200 Jahren wurde Magdeburg das erste Mal urkundlich im Diederhofener Kapitular erwähnt. Dieses Jubiläum feiern wir in diesem Jahr gemeinsam mit Besuchern aus aller Welt und mit über 250 Veranstaltungen. Magdeburg wurde unter Kaiser Otto dem Großen zur Kaiserpfalz im ersten römischen Reich deutscher Nation, gedient zur erzbischöflichen Metropole, und im Dom St. Mauritius und Katharina zu Magdeburg fand Otto I. seine Grabstätte. Er ebnete den Weg für die Entstehung Deutschlands. Von Magdeburg gingen wesentliche Impulse zur Einigung der Völker Europas aus. Im Wissen um die wechselvolle europäische und deutsche Geschichte gibt es jetzt, im 21. Jahrhundert, Grund zur Hoffnung, dass die Europäer in Staaten und Regionen dauerhaft in Frieden leben können.

Am 7. Mai, dem Todestag Ottos I., verleiht die kommunale Kaiser-Otto-Stiftung erstmalig den Kaiser-Otto-Preis. Die Landeshauptstadt Magdeburg erinnert mit diesem Preis an die Verdienste Ottos des Großen und zeichnet Persönlichkeiten aus, die sich um den europäischen Einigungsprozess besonders im Hinblick auf die mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten verdient gemacht haben. In unserem Jubiläumsjahr wird der Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker geehrt.

Vom Tag der Preisverleihung an geht es in unserem Veranstaltungskalender Schlag auf Schlag. Allein heute erleben wir noch das Festival »Kulturen« und die Eröffnung der Ausstellung »1200 Jahre Magdeburg – Mittelalterliche Metropole, Preußische Festung, Landeshauptstadt«. Den Abend beschließt die Klang-Feuerwerks-Installation »Magdeburger Himmelsinfonie« des international bekannten Künstlers Gert Hof. Ich möchte alle recht herzlich einladen, mit uns zu feiern – die Tore auf dem Magdeburger Stadtwappen stehen einladend weit offen!

GRUSSWORT  
DES BUNDESKANZLERS  
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND,  
GERHARD SCHRÖDER



G. Schröder

Der Landeshauptstadt Magdeburg gebührt Dank und Anerkennung für die Stiftung des Kaiser-Otto-Preises. Mit ihm werden Persönlichkeiten und Institutionen ausgezeichnet, die sich um die Verständigung zwischen den europäischen Völkern verdient gemacht haben. Der Schwerpunkt soll auf Mittel-, Ost- und Südosteuropa liegen. Ein Jahr nach der Erweiterung der Europäischen Union um zahlreiche Staaten aus dieser Region ist dies ein besonders willkommener Beitrag zum Zusammenwachsen unseres Kontinents.

Der Name Magdeburg steht seit über einem Jahrtausend für die Verständigung und den kulturellen Austausch mit dem östlichen Teil Europas. Kaiser Otto der Große, dessen Lieblingspfalz sich in Magdeburg befand und der im Magdeburger Dom begraben ist, bemühte sich im Mittelalter um die Einigung und Neuordnung Europas. Er pflegte den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Austausch mit zahlreichen Ländern im Osten und Südosten Europas. Die Verbindungen reichten über die Hochzeit seines Sohnes mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu bis in die heutige Türkei.

Besonders freut mich, dass der erste Preisträger des Kaiser-Otto-Preises Alt-Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker ist. Er hat sich in der Tat hervorragende Verdienste um das Bild Deutschlands in der Welt und um die Verbindungen zwischen Deutschen und unseren Nachbarn in Mittel- und Osteuropa erworben. Ich gratuliere ihm herzlich zu dieser Ehrung. Der Stadt Magdeburg wünsche ich für die Zukunft viele weitere würdige Preisträger.



GRUSSWORT  
DES MINISTERPRÄSIDENTEN  
DES LANDES SACHSEN-ANHALT,  
PROF. DR. WOLFGANG BÖHMNER



W. Böhmner

Die ehrwürdige Domstadt Magdeburg und einstige europäische Metropole kann mit Selbstbewusstsein auf eine bewegende 1200-jährige Entwicklung schauen, in der nicht nur Kaiser, Könige, Bischöfe, Bürgermeister, Generale, Industrielle, Erfinder und Wissenschaftler erfolgreich wirkten, sondern viele tüchtige Menschen hier ihre Heimat fanden und auch schwierige Lebenslagen meisterten.

Ich begrüße es, dass die Landeshauptstadt Magdeburg Persönlichkeiten für ihre herausragenden Verdienste beim innerdeutschen und europäischen Einigungsprozess mit dem Kaiser-Otto-Preis im 1200. Geburtstag im Jubiläumsjahr erstmals ehrt.

Mit der Preisverleihung an Altbundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker wird ein Politiker gewürdigt, der sich Jahrzehntlang für die Verbesserung der deutsch-deutschen Beziehungen nachhaltig einsetzte.

Dr. von Weizsäcker trug maßgeblich zum Verständigungsprozess der beiden ehemaligen Machtblöcke in Europa bei. Ich gratuliere Altbundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker zur Verleihung des Kaiser-Otto-Preises 2005 herzlich. Ist doch diese Auszeichnung nicht nur ein Pendant zum renommierten Aachener Karlspreis, sondern in den östlichen Ländern ein Novum: Wir danken hiermit engagierten Menschen, die sich zu den mitteldeutschen historischen Wurzeln bekennen und die Entwicklungschancen der europäischen Osterweiterung aktiv unterstützen.

Möge der Kaiser-Otto-Preis zunehmend als Symbol für das friedliche und gedeihliche Miteinander der Völker Mittel- und Osteuropas verstanden werden.

Ich wünsche den Gästen der Preisverleihung sowie den Magdeburgerinnen und Magdeburgern eine gelungene Festveranstaltung, die uns als ein besonderes Ereignis des 1200-jährigen Stadtjubiläums in Erinnerung bleiben möge.

GRUSSWORT  
VON EDZARD REUTER,  
SCHIRMHERR DES STADTJUBILÄUMS  
MAGDEBURG 12. HUNDERT



E. Reuter

Liebe Magdeburgerinnen und Magdeburger,  
liebe Gäste der Stadt,

es ist für mich eine große Ehre und ein wirkliches Vergnügen, die Schirmherrschaft für das Stadtjubiläum Magdeburg 12. hundert im Jahre 2005 übernehmen zu dürfen. Mit 12 Highlights und über 250 weiteren Veranstaltungen haben die Magdeburger ein Programm auf die Beine gestellt, das sich sehen und hören lassen kann, das Spaß macht und Gäste aus allen Teilen Deutschlands in die Stadt an der Elbe ziehen wird. Und was die Besucher dort sehen und erleben werden, das ist aller Ehren wert. Sie werden in einer Stadt zu Gast sein, die ihr Gesicht gewandelt hat, die Altes erhielt, Neues gekonnt hinzufügte – und dabei ihren grünen Charme behielt. Magdeburg ist heute eine alte Stadt mit modernem Flair.

Magdeburg – lange Zeit kamnte ich diese Stadt nur aus den Erzählungen meiner Eltern. Ich war ein Kleiner Junge, als mein Vater Ernst von 1931 bis 1933 Oberbürgermeister der Elbestadt war und durch die Nazis aus dem Amt getrieben wurde. Magdeburg – das war für mich eher eine Fußnote im Lebenslauf meines Vaters.

Nach den gesellschaftlichen Umbrüchen in der DDR habe ich allerdings sehr schnell meine Sympathie für diese Stadt entdeckt. Eine Sympathie, die mit den Jahren immer stärker wurde. 1992 – als in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts eine der wichtigsten Straßen den Namen meines Vaters verliehen bekam – war ich natürlich dabei. Ich bin dankbar dafür, dass das Wirken Ernst Reuters in der Elbestadt nicht vergessen ist.

Ich wünsche den Magdeburgerinnen und Magdeburgern zu ihrem Stadtjubiläum gutes Gelingen und bin mir ganz sicher, dass es gelingt!



GRUSSWORT  
 VON DR. RÜDIGER KOCH,  
 VORSTANDSVORSITZENDER  
 DER STÄDTISCHEN KULTURSTIFTUNG  
 »KAISER OTTO«



*Rüdiger Koch*

Der mittelalterliche Chronist und vormalige Magdeburger Domschüler Thietmar von Merseburg würdigte Otto den Großen, den ersten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation: »Überaus gewaltig thronte er 38 Jahre lang mit seinem Zepter im Reich. ... In seinen Tagen erstrahlte das Goldene Zeitalter.«

Als Mittler zwischen den Kulturen zählte Otto I. zu den herausragenden Wegbereitern der europäischen Staatenwelt. Das Geschlecht der Ottonen leistete aus seinem Kerngebiet zwischen Harz und Elbe einen großen Beitrag für die deutsche und die europäische Geschichte.

Dieser Verbindung mit Magdeburg verhilft die Gründung der Kulturstiftung »Kaiser Otto« zur Fortdauer. Mit dem Kaiser-Otto-Preis erinnert die Landeshauptstadt Magdeburg an die Verdienste, die sich Otto der Große erworben hat. Zugleich soll mit dem Preis der europäische Einigungsprozess, besonders im Hinblick auf die mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten, befördert werden.

Der frühere Bundespräsident, Herr Dr. Richard von Weizsäcker, wird im Jahr des Stadtjubiläums Magdeburg 1200 mit dem ersten Kaiser-Otto-Preis geehrt. Damit würdigt das Preis Komitee einen Politiker, der sich beharrlich für den Dialog zwischen beiden früheren deutschen Staaten und den Machtblöcken in Europa einsetzte. Er engagierte sich maßgeblich für Frieden und Verständigung und gestaltete die deutsche Einheit als Teil eines gesamteuropäischen Prozesses maßgeblich mit.

Magdeburg steht in der kulturgeschichtlichen Tradition bedeutender europäischer Städte. Wie beim Dombau kreuzten sich hier die Menschenwege aus allen Richtungen der Windrose, begegneten sich Kulturen und begründeten neue Ideen. Weltoffen diese kulturelle Vielfalt auch heute durch die Kulturstiftung »Kaiser Otto« zu fördern, verbindet das Wissen um die Geschichte mit dem Willen zur Gestaltung der Zukunft.

DR. RICHARD VON WEIZÄCKER  
 ZITATE



Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie lässt sich ja nicht nachträglich ändern oder umgesehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich an Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Aus der Ansprache zum 40. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs, am 8. Mai 1985 vor dem Deutschen Bundestag

Wenn Freiheit das Geheimnis der Demokratie ist, dann ist es eine Freiheit zur Beteiligung und zur Mitverantwortung.

Aus Richard von Weizsäckers Buch »Vier Zeiten. Erinnerungen«

Humanes Zusammenleben, Integration, braucht zuerst und vor allem Raum in den Köpfen und Herzen der Menschen. Man kann das nicht einfach delegieren an Architekten und Städteplaner, an Kindergärtner und Schulleiter. Bauherren können nur den Rahmen für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung schaffen. Wie wir uns dann tatsächlich begegnen, das hängt allein davon ab, ob wir zum Beispiel den Rollstuhlfahrer nach der Uhrzeit fragen statt seinen Betreuer, oder ob wir den dreiflügeligen Spastiker mit »Sie« statt mit »Du« ansprechen, ob wir ihm den Weg erklären oder ob wir das nur seinem Begleiter gegenüber tun ...

Es gibt keine Koordinaten für Glück. Ein Mensch kann glücklich sein, auch wenn sein Leben ganz anders verläuft, als von ihm oder von den Eltern geplant. Glück empfinden zu können, ist eine Fähigkeit, die Menschen mit und ohne Behinderung verbindet. Deshalb sollten wir uns davor hüten, dass der Begriff des Glücks seine Humanität verliert, indem er als Produkt äußerlicher Bedingungen wie Geld, Jugend, Sonne und Freizeit, missverstanden wird ...

Aus der Rede auf der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft (Hfj) für Behinderte, 1993





Aber Regieren verlangt doch Entscheidungen. Sind dafür nicht einfache Weltbilder vonnöten? Sind abwägende Zweifel und differenziertes Denken nicht Zeichen von Schwäche? Und wird nicht die Öffentlichkeit durch die Vorherrschaft der Schlagzeilen und der Dreißig-Sekunden-Statements am Fernsehen dazu erzogen, so zu denken? Es ist wahr, dass die Menschen unter solchen Einflüssen stehen. Aber auf die Dauer erkennen sie dank ihrer eigenen Lebenserfahrung die Komplexität der Wirklichkeit. Sie lernen, den extemporierten Patentrezepten und Schwarz-Weiß-Malern zu misstrauen, den Kraftproben derer, die immer alles schon im Griff haben, der Machtdemonstration der Selbstsicherheit ...

Aus der Rede zum 75. Geburtstag von Willy Brandt, gehalten im Januar 1989

Jedermann möge sich aber davor hüten, Moral und Politik gegeneinander auszuspielen. Moral ohne Politik wird im luftleeren Raum zur Ideologie. Politik ohne Moral dagegen ist schlechte Politik. Aber ist Gesinnung eine Ethik? Sie kann das Gewissen stärken, doch auch vor ihm versagen. Verantworten heißt, Mittel und Zweck abzuwägen und für die Folgen der eigenen Entscheidung einzustehen. Verantwortungsethik ist Gewissensethik.

Sie ist schwer genug. Auch im Zeichen besonnener Realpolitik kann das Gewissen irren. Unsere Zeit scheut große Worte. Aber wir verstehen den Sinn jenes berühmten Satzes von Perikles: »Glück ist die Frucht der Freiheit, und die Freiheit ist die Frucht der Tapferkeit.« Tapferkeit bedeutet standzuhalten, wo man weglassen möchte und für Überzeugungen einzutreten, auch gegen Mehrheiten und Konventionen. Anführer müssen widerstehen können. Ohne den Mut hat der Kopf keinen Beruf zur Politik, heute wie eh und je.

Aus einem Aufsatz für »Die Zeit«, 2003

PROF. DR. GESINE SCHWAN, PRÄSIDENTIN  
DER EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA IN  
FRANKFURT (ODER) UND KOORDINATORIN  
DER BUNDESREGIERUNG FÜR  
DEUTSCH-POLNISCHE ZUSAMMENARBEIT

Dr. Richard von Weizsäcker als erster Träger des Kaiser-Otto-Preises

Wenn künftige Generationen in einigen Jahren oder Jahrzehnten die Ehrengalerie der Bundespräsidenten des demokratischen Deutschlands nach 1945 abschriften, wird – soviel scheint mir sicher – das Bild Dr. Richard von Weizsäcker gleichsam als Idealtyp für das Amt und die Amtsführung des Bundespräsidenten stehen. Obwohl alle Bundespräsidenten Großes geleistet und ihr Volk würdig verkörpert haben, so ist es doch vor allem Richard von Weizsäcker, der geradezu zum Symbol des untadeligen, moralisch überzeugenden und unbestechlichen Staats-oberhauptes geworden ist. Vor allem seine 1985 gehaltene Rede zum 8. Mai 1945, die sich jetzt zum zwanzigsten Mal führt, hat dem unbestreitbar konservativen Bundespräsidenten hohen Respekt auch bei der politischen Linken eingebracht. Und seine politische Unabhängigkeit, die sich stets auch in Distanz zur amtierenden Bundesregierung ausdrückte, hat ihm zu dem Ruf verholfen, mehr noch als andere Bundespräsidenten zuvor ein Repräsentant des ganzen Volkes zu sein.

Manchmal verdeckt durch sein so gewichtiges deutschlandpolitisches Engagement sind die Beiträge und Impulse Richard von Weizäckers für das Zusammenwachsen Europas. Deswegen scheint es mir besonders wichtig, dass durch die Verleihung des Kaiser-Otto-Preises die öffentliche Wahrnehmung auch auf diesen wichtigen Aspekt des so ungemein facettenreichen und vielfältigen politischen Wirkens Richard von Weizäckers gelenkt wird. Die Stadt Magdeburg hätte keinen würdigeren Preisträger finden können!



Gesine Schwan





### Otto der Große und Europa

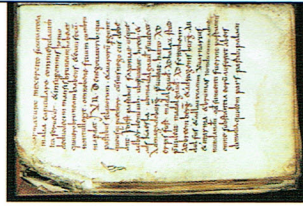
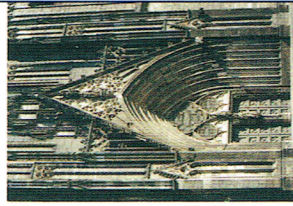
Otto der Große, geboren 912 in Wallhausen am Ostrand des Harzes, gestorben 973 in Memleben an der Unstrut und beigesetzt in Magdeburg, war einer der ganz bedeutenden Herrscher des Mittelalters. 936 wurde Otto in Aachen auf dem Thron Karls des Großen als Nachfolger seines verstorbenen Vaters Heinrich I. zum ostfränkischen König gekrönt. Nach vielen internen Machtkämpfen und Schlachten, die er alle glücklich überstand, stieg er zu einem der mächtigsten Fürsten in Europa auf, wozu auch seine Ehen mit der 946 gestorbenen englischen Königs-tochter Edgith und der italienischen Königswitwe Adelheid im Jahr 951 beitrugen. Am 10. August 955 stand das Heer Ottos den scheinbar unschlagbaren ungarischen Reitern auf dem Lechfeld südlich von Augsburg gegenüber. Der Sieg über die Ungarn, deren Einfälle in das Reichsgebiet danach endeten, gehört in die Reihe der großen Siege, in denen Europa verteidigt wurde und ein Fundament für die Formierung Europas als kulturelle und politische Einheit gelegt wurde. In den Augen seiner Zeitgenossen war nun endgültig bewiesen, dass Otto den Beistand Gottes besaß und zum neuen Imperator Europas geworden war. Die inneren Machtkämpfe endeten, und Otto besaß nun die Kraft und die Größe, zwei Ziele ins Auge zu fassen, die eine Neuordnung seines Reiches nach innen und außen und damit eine Neustrukturierung Europas zur Folge haben sollten. Er strebte nun an, in der Nachfolge Konstantins des Großen und Karls des Großen römischer Kaiser zu werden und im Norden des Reiches ein neues Erzbistum zu gründen, das als »Konstantinopel des Nordens« eine weitreichende Missionsaufgabe zu erfüllen haben würde. Beide Ziele waren trotz der Machtfülle des Sachsenkönig nur durch hartnäckige, langfristige Politik zu erreichen.



Am 02. Februar 962 war es schließlich so weit. Otto I. wurde von Papst Johannes XII. in Rom zum Kaiser des wieder gegründeten Imperiums gekrönt. Nun war Otto der Große auch offiziell neben dem oströmischen Kaiser, dem byzantinischen Basileus, zum mächtigsten Herrscher in Europa geworden. Otto verband diesen Moment des Triumphes mit dem Anliegen, das Erzbistum Magdeburg zu gründen, und Kaiser am Widerstand der Bischöfe von Mainz und Halberstadt, die durch die Gründung Magdeburgs eine Schwächung ihrer Bistümer befürchteten mussten. Als die beiden Bischöfe Anfang 968 kurz hintereinander starben, war der Widerstand dahin, und das Erzbistum Magdeburg wurde endlich eingerichtet, womit auch gesichert war, dass die schon lange in Magdeburg bestimmte Grablege Ottos des Großen sich in einer Domkirche und nicht in einer Klosterkirche befinden würde.

Es gelang Otto vor seinem Tode noch, seinen Sohn und Thronfolger Otto II. mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu zu verheiraten, womit Ostrom den neuen weströmischen Herrscher Otto I. anerkannte. Am 07. Mai 973 starb Otto der Große im Kloster Memleben im Süden Sachsens und wurde in einer feierlichen Prozession mit seinem Sohn und Nachfolger an der Spitze nach Magdeburg gebracht, wo der Leichnam des Kaisers neben seiner ersten Frau Edgith beigesetzt wurde.

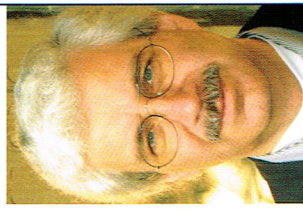
Über das Aussehen und den Charakter Ottos des Großen lässt sich aufgrund der dürftigen Quellenlage wenig sagen. Dem Königsbild der Zeit entsprachen christliche Frömmigkeit und Milde, Treue und Gerechtigkeit, Freundlichkeit und Großzügigkeit, Würde, Mäßigkeit und Beständigkeit. Und so wird Otto der Große von seinem zeitgenössischen Chronisten Widukind von Convey auch geschildert.







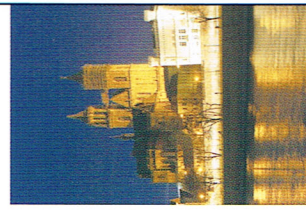
Die Folgen der Herrschaft Ottos des Großen für Europa waren weittragend. Aus dem Ostfranken der Ottonen, das sich aus Bajuwaren, Alemannen, Franken, Lothringern und Sachsen zusammensetzte, wurde später Deutschland. Österreich sieht Otto den Großen in gewisser Weise als seinen Begründer an, da er 955 die Ostmark neu errichtet hatte, das Kernland des späteren Österreich. Die Ungarn wurden nach der Niederlage von 955 sesshaft, ließen sich christlich taufen und wurden damit zum Mitglied der europäischen Familie. Durch die Kaiserkrönung Ottos 962 wurden die Geschicke Italiens und Deutschlands für Jahrhunderte miteinander verbunden. Und es gelang die Verbindung von römischer Kaiserwürde mit der ostfränkischen, später deutschen Königswürde bis zum 06. August 1806. An dem Tag legte der letzte römisch-deutsche Kaiser Franz II. die Kaiserkrone nieder und erklärte das Alte Reich für erloschen. Für Magdeburg bedeutete die Erhebung zur erzbischöflichen Metropole 968, dass die Stadt von nun an eine weit über die Grenzen hinaus wirkende Strahlkraft und eine zentralörtliche Funktion haben würde. Mit Otto dem Großen ruht seit mehr als 1000 Jahren einer der großen Gestalten Europas in den Mauern Magdeburgs. Das heutige Europa steht auch auf den Fundamenten, die Otto der Große im 10. Jahrhundert geschaffen hat.



Der Magdeburger Dom St. Mauritius und Katharinen

Der Magdeburger Dom, der größte Sakralbau Ostdeutschlands mit 101 Metern Höhe und 120 Metern Länge und der erste gotische Dom auf deutschem Boden (1209 bis 1520), ist eine Stätte des Christseins, an der sich auf monumentale Weise Glauben und Faszination, Kunst und Alltag, Vergangenheit und Gegenwart, Kirche und Politik, Menschsein und Gottesnähe verbinden.

Wenn das Grab des ersten deutschen Kaisers an Magdeburg als europäische Hauptstadt vor 1000 Jahren erinnert, an das Kloster seines Lieblingsheiligen Mauritius und den ersten Dom Ottos des Großen (937 bis 1207), wenn 1631 die letzten 4000 Magdeburger im Dom die Zerstörung des protestantischen Magdeburg als »Unsers Herrgotts Kanzelei« durch den Kniefall eines Dompredigers vor dem Sieger überlebten, wenn in der Wende hier doppelt so viele nicht in die Knie gingen, sondern den aufrechten Gang übten und von Ernst Barlachs Mahnmal des Krieges die Friedenskerzen mit auf die Demonstrationen nahmen, unter denen Deutschland eins wurde, wenn sich bei der Feier der Heiligen Osternacht oder bei einer Bischofsseinführung einmalig das große Westportal öffnet, wenn die Klänge der Domglocken, des Domchors und bald wieder der großen Domorgel durch die Gewölbe ziehen – dann schlägt das Herz Gottes spürbar in Menschenherzen wieder. Dann heißt es zu recht: »Dieser Dom lädt dich ein, wie Jesus es tut. Du gehst reicher hinaus, wenn du in diesen Minuten eines bist – offen: Offen für Gott, ehrlich gegen dich selbst und barmherzig in Gedanken an deine Mitmenschen.«





FRANK BERNHARDT,  
KÜNSTLERISCHER LEITER DES  
MAGDEBURGER PUPPENTHEATERS



Die künstlerische Idee des Festprogramms:  
VERBINDEN UND EINEN

Die frühmittelalterliche deutsche und europäische Geschichte wurde maßgeblich durch das Ottonen-Geschlecht geprägt. Otto I., untrennbar mit Magdeburg verbunden, wiederbegründete das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und wurde damit zum entscheidenden Wegbereiter des heutigen Europa.

Die Stadt Magdeburg würdigt mit dem im Jahr 2005 erstmals verliehenen Kaiser-Otto-Preis Herr Dr. Richard von Weizsäcker und somit eine Persönlichkeit, die sich um die europäische Verständigung sowie um Kultur und kommunale Selbstverwaltung verdient gemacht hat.

Die geschichtlichen Leistungen Kaiser Ottos des Großen sowie die Kriterien der Preisvergabe erfahren ihre Übersetzung im Gedanken VERBINDEN UND EINEN, der sinnfällig alle künstlerischen Beiträge des Festaktes bestimmt.

Wer sich aufmacht, um dies zu tun, begibt sich auf eine Reise. Im Gepäck: Neugierde, Träume und Wünsche von einem friedlichen Mit- und Nebeneinander. Das Schiff, gesteuert vom Willen und der Sehnsucht, dem etwas entgegenzusetzen, was unsere Welt zu beschädigen droht. Getragen von der Hoffnung, Freunde zu finden.

Am Anbeginn des Seins bestimmt der Herzschlag den Rhythmus bei der Entstehung von Vielfalt, im steten Reigen von Leben und Tod. Der Fisch als ein Symbol der Schöpfung, das Meer als Medium und Ort dessen, was diese Artenvielfalt eint. Das friedvolle Miteinander ist gekennzeichnet durch die Farben des Regenbogens als Symbol der Hoffnung.

Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist die Gerade. Sie kennzeichnet Anfang und Ende eines Weges, die Überwindung von Hindernissen und Grenzen. Licht als ein Symbol der Erkenntnis weist den Weg aus der Dun-

kelheit und schwebt – einer Kompassnadel gleich – im Kirchenschiff, eingebettet in einen Schiffsrumpf. Das Ur-schiff Arche vielleicht. Es beschützt das Leben, nimmt es bei drohender Gefahr auf und gibt es nach Bestandenem in die Welt zurück. Sicher gesteuert von einer starken Gemeinschaft.

Der Mensch betritt die Bühne, und mit ihm bildet sich nationale Identität heraus. Es gilt, diese zu behaupten und dennoch die Gemeinschaft zu suchen. Schreiten wir voran und öffnen uns fremden Tönen und Klängen: der menschlichen Stimme, schlicht und emotional in der Aus-führung.

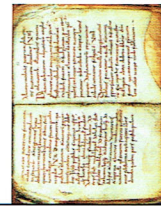
Die Segel sind gesetzt, die Reise geht weiter. Thema ist die Gemeinschaft, in der es Individualität zu leben gilt. Ein sensibles Miteinander ist Quell weiterer Entwicklung.

An vielen Orten hat das Schiff geankert und läuft wieder in den Hafen ein. Wer wollte, ist unterwegs von Bord gegangen, hat sich gefangen nehmen lassen von Neuem und Fremden, hat Schönes mit an Bord gebracht und Freunde gefunden. Die Reise hat unseren Horizont erweitert, sensibi-lisiert für die Gemeinschaft, die uns verbindet und eint.

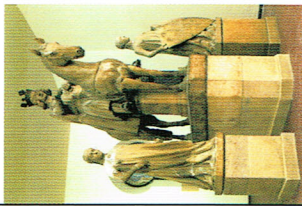




ZEITTADEL



805 Erste Erwähnung als »Magadoburg« im Diederichsen-Kapitel des Benediktinerklosters St. Mauritius und der dazugehörigen, bald europaweit bekannten Schule



937 Gründung des Benediktinerklosters St. Mauritius und der dazugehörigen, bald europaweit bekannten Schule

955 Baubeginn des ottonischen Domes unter Otto I., der 962 in Rom zum Kaiser gekrönt wird.

968 Errichtung des Erzbistums Magdeburg auf Betreiben Kaiser Ottos des Großen

1126 Norbert von Xanten, der später heilig gesprochen wurde, Begründer des Prämonstratenser-Ordens, wird Erzbischof von Magdeburg.

1188 Erzbischof Wichmann bestätigt das Magdeburger Stadtrechtsprivileg. Nach diesem Erfolgsmodell organisieren zahlreiche aufstrebende Orte Süd- und Osteuropas ihr Gemeinwesen nach Magdeburger Stadtrecht (u. a. Krakau, Brest, Minsk, Kiew, Budapest).



1207 Ein Stadtbrand zerstört den ottonischen Dom.

1209 beginnt der Bau des ersten gotischen Domes auf deutschem Boden.

Um 1240 Entstehung des Magdeburger Reiters

1267 Magdeburg wird erstmalig als Mitglied der Hanse erwähnt.

1524 Martin Luther predigt in der Johanniskirche, Magdeburg wird protestantisch.

1631 Kaiserliche Truppen unter Tilly und Pappenheim zerstören im 30-jährigen Krieg fast vollständig die Stadt.

1656 Otto von Guericke, Magdeburger Bürgermeister und Naturforscher, führt erstmals seine berühmten Versuche mit den Magdeburger Halbkugeln durch.

Ab 1702 Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau (»der Alte Dessauer«) baut als Festungsgouverneur Magdeburg zur stärksten Festung Preußens und Barockstadt aus.

Ab 1823 Magdeburg entwickelt sich zur Stadt des Maschinen- und Apparatebaus.

1824 Nach Plänen von P. J. Lenné entsteht im Klosterberggarten der erste Volkspark Deutschlands.

1908 Hans Grade startet vom Cracauer Anger aus zum ersten deutschen Motorflug.

1921 Stadtrat Bruno Taut prägt Magdeburgs Ruf als »Stadt des Neuen Bauens«.

1927 Erste deutsche Theaterausstellung in Magdeburg

1945 Am 16. Januar wird bei einem Bombenangriff die Innenstadt zu 90 Prozent zerstört.

1951 Beginn des Wiederaufbaus der Stadt in der Bärstraße

1952 Magdeburg wird Bezirksstadt.

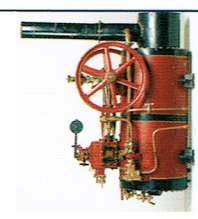
1990 Magdeburg wird Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt.

1993 Zusammenführung von Technischer Universität, Pädagogischer Hochschule und Medizinischer Akademie zur Otto-von-Guericke-Universität

1999 Magdeburg richtet die 25. Bundesgartenschau aus.

2001 27. Europarats- und Landesausstellung »Otto der Große – Magdeburg und Europa«

2005 Stadtfest Magdeburg 12. Jahrhundert mit 12 Highlights und über 250 weiteren Veranstaltungen





P R O G R A M M

Entrée  
Perkussionsgruppe KODO Magdeburg,  
Leitung: Detlef Weißenborn  
Theatergruppe Durch-Schnitt  
und weitere Schüler  
des Hegel-Gymnasiums Magdeburg,  
Leitung: Ingo Hetsch

Ouvertüre  
Anton Bruckner  
Christus factus est  
Graduale für vierstimmigen Chor  
Theatergruppe Durch-Schnitt  
des Hegel-Gymnasiums Magdeburg  
Opernchor des theaters magdeburg,  
Leitung: Christof Hilmer

Begrüßung  
Dr. Lutz Trümper,  
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg

Grußwort  
Prof. Dr. Wolfgang Böhmer,  
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

Grußwort  
Hans Eichel,  
Bundesminister der Finanzen

Uraufführung  
C. René Hirschfeld  
Wandlungen V  
Doppelkonzert für Violine, Violoncello  
und Orchester op. 88  
Allegro moderato ma con anima –  
Adagio molto – Allegro vivace  
Solisten:  
Pi-Chin Chien (Violoncello), Taiwan/Schweiz  
Prof. Tomasz Tomaszewski (Violine), Polen/Deutschland  
magdeburgische philharmonie,  
Leitung: GMD Gerd Schaller

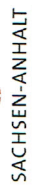
Festrede und Laudatio  
Prof. Dr. Gesine Schwan,  
Präsidentin der Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)

Antoine de Saint-Exupéry »Ballade von der Vertrautheit«  
Nino Sandow  
Theatergruppe Durch-Schnitt  
des Hegel-Gymnasiums Magdeburg

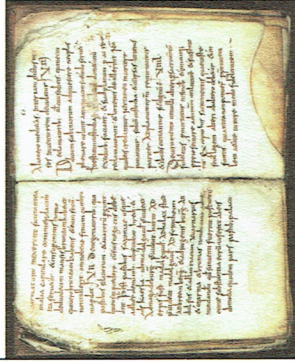
Preisverleihung an Dr. Richard von Weizsäcker

Finale  
Georg Philipp Telemann  
TMV 54: D3 Konzert D-Dur für 3 Trompeten  
magdeburgische philharmonie,  
Leitung: GMD Gerd Schaller

Konzeption, Programm und Regie:  
Frank Bernhardt und Frank A. Engel,  
Puppentheater Magdeburg







12. Jahrhundert 95

KULTURSTIFTUNG  
KAISER OTTO  
MAGDEBURG